

Textblatt für die Sprachprüfung

Der schwarze und der weisse Kieselstein

Krösus ist ein reicher Mann geworden, Poverino ein armer Mann geblieben. So entstand die Situation, dass Poverino bei Krösus in Schulden geriet. Krösus empfängt Poverino im Park seines Hauses, spricht mit ihm über die Rückzahlung der Schulden, weiss selbstverständlich, dass Poverino zu diesem Zeitpunkt unmöglich zahlen kann. Im Gegenteil, er ist – auch durch den hohen Zins – noch mehr verarmt.

Sie stehen auf dem Rasen, eingefasst von einem Weg, der übersät ist mit schwarzen und weissen Kieselsteinen. Krösus kommt eine Idee. „Machen wir es so, Poverino“, sagt Krösus, „machen wir eine Wette um die Schulden.“ Er bückt sich, nimmt einige Kieselsteine vom Weg und beginnt zu erklären; dabei wirft er die Steine einzeln auf den Weg zurück. „Höre, ich nehme zwei Kieselsteine, einen schwarzen und einen weissen. Ziehst du einen schwarzen Kiesel, haben sich Schulden und Zinsen verdoppelt, du hast verloren! Ziehst du einen weissen Kiesel, sind deine Schulden erlassen, einschliesslich der Zinsen.“

Krösus wartet auf Poverinos Reaktion.

„Verstanden?“

Poverino bleibt nichts anderes übrig, als die Wette zu akzeptieren. Er fürchtet nicht nur Krösus' Zorn, sondern auch seinen Einfluss in der Gesellschaft.

„Einverstanden!“

Krösus nimmt einen Beutel aus der Tasche und bückt sich, um die beiden Kieselsteine aufzuheben. Aber statt des einen schwarzen und des einen weissen Steins nimmt er, ohne jede Anstrengung, den Tatbestand zu verheimlichen, zwei schwarze Kieselsteine und legt sie in den Beutel.

„Wähle!“, fordert er Poverino auf.

Natürlich hat Poverino gesehen, was Krösus getan hat. Er bietet ihm eine Wette an, bei der er nicht die geringste Chance besitzt. Aber wie kann ich, denkt er, diesen mächtigen Mann des Falschspiels beschuldigen, ohne in Schwierigkeiten zu geraten, die für einen einfachen Mann wie mich einfach unabsehbar sind?

„Was ist?“, fragt Krösus und hält ihm den Beutel hin.

Der Gedanke an die Bosheit von Krösus lässt ihn noch mehr zittern als die Verzweiflung, in weniger als einer Minute um das Doppelte aller Schulden und Zinsen ärmer geworden zu sein. Beim Herausnehmen des Steins zittert er so sehr, dass ihm der Stein entgleitet und zu Boden fällt – auf den Weg mit lauter schwarzen und weissen Kieselsteinen. Keiner der beiden Männer konnte sehen, wohin der Stein fiel.

„Und jetzt?“, fragt Krösus. „Was jetzt?“

Poverino reagiert rasch. „Wenn in diesem Beutel“, sagt er und deutet auf den Beutel in der Hand von Krösus, „wenn da ein schwarzer Stein ist, dann muss ich einen weissen gezogen haben.“

Krösus tut so, als verstünde er nicht, schweigt, versucht etwas zu sagen, aber er spürt auch, dass er die Wette verloren hat.

„Schauen wir“, sagt Poverino, aber Krösus winkt ab, steckt den Beutel samt Stein in die Jackentasche und nickt. Er lässt den kleinen Menschen Poverino nach draussen begleiten, ohne ihm die Hand gegeben zu haben, ohne jedes weitere Wort.

(nach Wolf Wondratschek)